

Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz
Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz
Band: 16 (1909)
Heft: 10

Artikel: Landtheater-Volksbildung
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-527341>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Landtheater-Volksbildung.

(Etwas pos festum.)

Dem Theater kann ein bildender Wert nicht abgesprochen werden, wenn es seine Aufgabe in richtiger Weise erfüllt. Vorab wäre die Aufführung von vaterländischen Schauspielen zu begrüßen. Aber „die Welt will betrogen sein“, und das gewöhnliche Publikum, mit dem man es meist zu tun hat, sieht lieber ein „schmachtendes Liebespärchen“ auf der Bühne, als bepanzerte Ritter, und hört lieber den schmeichelnden Ton der Minne als Säbelgerassel und Kanonendonner. Nicht bloß Geistliche, auch ernstere, gebildete katholische und protestantische Männer und klügere Jünglinge und Jungfrauen sind doch noch etwas anderer Ansicht und wünschten da und dort einen gesünderen Unterhaltungsstoff. Goldene Worte schrieb diesbezüglich ein Einsender in der „Ostschweiz“ (1909 Nr. 42):

„Jedes Theaterstück, also auch jede Abendunterhaltung soll geschmackbildend, veredelnd wirken auf Verstand und Geist, auf Herz und Wille. Wie kann aber dieser Zweck erreicht werden durch Stücke, die bloß die Sinnlichkeit erregen, genußsüchtige Gedanken und Begierden, niedere Gelüste wecken, Stücke, in denen auch gar kein Gehalt, kein religiöser Geist und moralischer Kern auch nicht mit der schärfsten Lupe zu finden ist. Ja, wie oft und wie sehr wird in unserer Theaterblütezeit diesem geist- und geschmackbildenden, Herz und Sinn veredelnden Zwecke, wenn nicht absichtlich, so doch unbewußt zuwidergehandelt, selbst von Spielleitern und Dilettanten, welche gewiß edle Absichten und ganz gute Ziele im Auge haben. Die Urheber, Leiter und Initianten lassen sich bisweilen von dem unmaßgeblichen Kunstgeschmack und Urteil der Chöre und Mehrzahl der Vereinsmitglieder, oder auch vom Druck einzelner gewichtiger Hauptrollenträger, sowie von andern „wirtschaftlichen“ d. h. finanziellen Nebenrücksichten beeinflussen und übernehmen. Etwas mehr Rückgrat, energisches Festhalten am wahrhaft Guten und anerkannt Schönen, und etwas weniger Gunst- und Rücksichtstragerei, Affekt- und Effekthascherei . . möchte wohl zur Vervollkommnung unserer Bühne dienen.“

Hauptsächlich da, wo noch der religiöse Geist und ein unverdorbener Geschmacks- und Gefühlssinn bestehen, sollte man der Auswahl der Stücke vermehrte Aufmerksamkeit und Sorgfalt schenken, damit weder durch schöngeistige und überspannte Sentimentalität der gesunde Christengeist, noch durch triviale Ausdrücke, gemeine Witze, kraß bäuerische Sprach- und Spielweise das edle Anstands- und Sittlichkeitsgefühl irgendwie Schaden und Einbuße erleide. Es bietet das „Theaterle“ ohnehin für die Spielenden unserer lust- und leichtlebigen Generation noch der Gefahren genug, und für die Leiter Verdrießlichkeiten und Verdruß genug (und dem gewissenhaften Seel-Sorger auch). Suchen wir deshalb durch die sorgfältigste Auswahl dem zuschauenden Publikum nur Gediegenes, sittlich Veredelndes, geistig Erhebendes, Herz und Gemüt Ehrendes, d. h. wahrhaft Bildendes zu bieten. Damit ist uns und der guten Sache mehr geholfen.“ Möge man diese goldenen, wohlmeinenden und christlichen Worte der „Ostschweiz“ doch überall befolgen!

Ein aktiver Lehrer.